

**Kreissenorenbeirat des
Kreises Bergstraße**

**Protokoll der Mitgliederversammlung
des Kreissenorenbeirates vom 30. Okt. 2012
mit Podiumsdiskussion zum Thema**

„Armut im Alter“

Sitzungsbeginn: 14.30 h

Sitzungsende: 17.00 h

Ort: Gaststätte „Am Stadtgraben“, Heppenheim

Teilnehmer:

KSB-Mitglieder: Artur Adelman, Rosemarie Fähmann, Dieter Diehl, Klaus Domsel, Ursula Hafenrichter, Horst Heck, Hedwig Jäger, Mary Anne Kübel, Wolfgang Kühn (in Doppelfunktion), Ingrid Neuendorf, Manfred Ochsenschläger, Friedel Rau, Randoald M. Reinhardt, Dirk Römer, Richard Schader, Joachim Uhde, Hans-Jürgen Unger

KSB-Stellvertreter:

Evelyne Hein, Gerti Reiboldt, Erika Roß (in Doppelfunktion), Rainer Wolf,

Kommunale Seniorenbeiräte des Kreises Bergstrasse:

Wolfgang Kühn (in Doppelfunktion), Erika Roß (in Doppelfunktion)

Gäste für Podiumsgespräch mit Diskussion zum Thema „Armut im Alter“:

Moderator: **Martin Fraune**, Caritasverband Darmstadt

Teilnehmer:

Franz Beiwinkel, DGB-Kreisverband Bergstrasse

Barbara Köderitz, Evangelisches Dekanat Bergstrasse

Hans Seydel, Diakonisches Werk Bergstrasse

Thomas Metz, Erster Kreisbeigeordneter Kreis Bergstraße – Sozialdezernent -

Anette Wagner, Stellv. Abteilungsleiterin Amt für Soziales, Kreis Bergstrasse

Übrige Gäste:

Landratsamt Heppenheim: Martina Zwecker, Fachstelle Leben im Alter,

weitere Gäste lt. Anwesenheitsliste: Anita Roder, 2. Seniorenbeirates Raunheim/M.: Klaus Fink und die 1. Vorsitzende Margit Steurer, Marlene Zarges, Lorsch

Entschuldigt:

Fritz Heist, Gerlinde Meister, Jürgen Wigger

Zu TOP 1 – Begrüßung – Regularien zur Tagesordnung

Der Vorsitzende begrüßte die anwesenden Gäste für die Podiumsdiskussion „Armut im Alter“, die Damen und Herren des Kreissenorenbeirates, alle anderen Gäste sowie die Pressevertreter.

Die Mitglieder des KSB hatten keine Einwände gegen das Protokoll der Mitgliederversammlung vom 17. April 2012. Es gab keine Einwände gegen die Tagesordnung für den 30. Okt. 2012.

Zu TOP 2 Podiumsgespräch mit Diskussion zum Thema „Armut im Alter“ – jetzt und heute -

Martin Fraune stellte sich in seiner Funktion als Dienststellenleiter des Caritasverbandes Heppenheim und zuständig für Lebens- und Seniorenberatung vor. Er teilte mit, dass es drei Seniorenberatungsstellen im Kreis Bergstrasse gebe.

Er wies auf die „Demografische Woche vom 11. bis 18. Okt. 2012“ mit diversen interessanten Veranstaltungen zum Thema „Demografische Entwicklung“ in Bensheim, Heppenheim und Viernheim hin.

Der Leiter des Caritasverbandes Heppenheim nannte ein Beispiel von „Altersarmut“: Wer 35 Jahre arbeite und ein Gehalt von brutto 2.500 € beziehe, müsse sich heute am Ende seines Berufslebens mit einer Rente von 650 € monatlich bescheiden. Wer zuwenig Rente beziehe, um damit seinen Lebensunterhalt decken zu können, für den gebe es die Grundsicherung, die zurzeit 688 € monatlich betrage. Das sind wirklich Alarmsignale, denn für viele Menschen bleibe im Alter nur der Weg zum Sozialamt – selbst wenn sie 35 Jahre und länger gearbeitet hätten - . Wo bleibt da die Gerechtigkeit? Allerdings würden mehr als die Hälfte der Betroffenen – die Grundsicherung erhalten könnten – aus falschem Ehrgefühl, aus Scham, usw. nicht den Weg zum Sozialamt finden. Weniger als die Hälfte der über 65-jährigen Hilfebedürftigen würde Beratung und Leistung in Anspruch nehmen

M. Fraune stellte nun die übrigen Podiumsgesprächsteilnehmer vor und bat das Publikum, sich mit Fragen an der Podiumsdiskussion zu beteiligen.

Anette Wagner, stellv. Leiterin des Sozialamtes des Kreises Bergstrasse, nannte Zahlen und Fakten aus der Sicht des Kreises Bergstrasse:

- * **Gut vier Millionen Euro** flossen 2011 im Kreis Bergstrasse in die Grundsicherung. 45,5 % der Bezieher waren älter als 65 Jahre, davon waren 54 Prozent Männer und 46 Prozent Frauen.
- * Eine **Grundsicherung** steht jedem zu, der sein Leben nicht aus eigenen finanziellen Ressourcen oder durch familiäre Unterstützung finanzieren kann.
- * Die **Leistung orientiert sich am Bedarf**: Unterkunft und Nebenkosten sowie 374 € für den Regelbedarf werden zugrunde gelegt und mit den Einnahmen der Rente und dem persönlichen Vermögen, das 2600 Euro (Freibetrag) nicht übersteigen darf, gegen gerechnet.
- * Die restlichen Bedürftigen (unter 65 Jahre) erhalten auf Antrag gegebenenfalls Leistungen nach Harz IV oder SGB-II-Leistungen.

Grundsicherung ist eine freiwillige Leistung und dient zur Beseitigung einer Notlage bzw. zur Sicherung des Lebensstandards. Alle Bürger über 65 Jahre sind antragsberechtigt. Dem Bedarf wird gegenübergestellt, was die Person an Einkünften, Vermögen und Geldzuflüssen hat. Ein Eigenheim – wenn es selbst genutzt wird - ist in der Regel geschütztes Vermögen. –

Grundsicherung wird nur auf Antrag gezahlt, auch rückwirkend bis zum 1. des Monats, in dem der Antrag gestellt wurde.

Anette Wagner bot ihre Hilfe bei Rückfragen zum Thema „Grundsicherung“ an.

Randoald M. Reinhardt bat die Anwesenden, ein Augenmerk auf Hilfsbedürftigkeit in der Nachbarschaft zu haben und diese dann an Anette Wagner vom Sozialamt des Kreises Bergstrasse zu verweisen.

Hans Seydel (Diakonisches Werk Bergstrasse): Seiner Meinung nach ist Armut ein materielles Problem – aber nicht nur!

Anhand von Beispielen aus seiner Beratungstätigkeit zeigte H. Seydel auf, wie sich die Älteren trotz finanzieller Not durchs Leben schlagen. Das Armutsrisiko steige, wenn Pflegebedürftigkeit eintrete – selbst bei Ehepaaren. Bei eintretender Pflegebedürftigkeit – mit Pflegestufe - ist die Pflegeversicherung wie eine Teilkaskoversicherung zu sehen. Den nicht abgedeckten Kostenanteil müssten die zu Pflegenden oder deren Familie selbst tragen. Hilfe im Alter muss erkaufte werden. **Der Hilfebedarf wird zum Armutsrisiko.**

H. Seydel nannte Zahlen zu den von ihm durchgeführten sozialrechtlichen Beratungen (Inhalte: Krankenversicherung, SGB 12, Grundsicherung im Alter, SGB 12, Wohngeldgesetz, usw.): im Jahr 2011: 5.232 Beratungen / Kontakte, davon 781 Kontakte wegen Themen, die Armut betreffen. Am Gesamtpotenzial gemessen, betragen die armutsrelevanten Themen 15 %. Altersarmut entsteht seiner Meinung nach bereits in der Jugend und nicht erst im Alter. Frauen haben ein abgeleitetes Alterseinkommen.

Gegenwärtig behelfen sich viele Menschen, die Grundsicherung beantragen könnten, noch trotz Anspruch wegen kleiner Rente. Nach seinen Erfahrungen würden nur ca. 1/3 der Anspruchsberechtigten einen Antrag auf Grundsicherung stellen.

Es wurde auf die verschiedenen Bürgerhilfen hingewiesen, z. B. in Bensheim gibt es eine Stiftung „Bürger in Not“, für kleine Hilfen, z. B. Einkaufshilfen.

Thomas Metz (Erster Kreisbeigeordneter im Kreis Bergstrasse und Sozialdezernat)

Der Erste Kreisbeigeordnete stellte die Frage, was passieren müsse, damit alle Menschen Renten haben, die zum Leben reichten?

In unserem Rentensystem leben wir heute von dem, was erwirtschaftet wird. Es gäbe eine ökonomische Diskussion und eine sozialpolitische Diskussion – beide Diskussionen müssten stärker zusammen geführt werden. Es wäre schön, wenn wir an den Altersstrukturen jetzt etwas ändern können – aber das ist nicht möglich.

Mit rein finanziellen Anstrengungen allein, wie z. B. Familienunterstützung, Kinderbetreuung, Verbesserung von Rahmenbedingungen usw. allein sei es nicht getan. Dies sei eine gesellschaftspolitische Frage, die über Jahrzehnte wirke. Die veränderte Altersstruktur der Gesellschaft stelle neue Hausforderungen. –

Th. Metz stellte die Frage, ob man später im Alter bei Rentenbezug allein aus dem eigenen Rentenanspruch leben könne. Die Rentensysteme würden in den nächsten 15 – 20 Jahren sicherlich verändert werden. **Der Rentenbezug müsse aber die Grundlage des Lebens im Alter sein und bleiben.**

Der Erste Kreisbeigeordnete unterstrich, dass die Menschen in unserer Gesellschaft einen Anspruch auf Grundsicherung haben. Allerdings weiß er auch um die Verschwiegenheit der Älteren, die aus einem Schamgefühl heraus auf Hilfe verzichten. Hier sei die freundliche und nachbarschaftliche Hilfe gefordert.

Martin Fraune warf ein, dass die Schere zwischen Arm und Reich immer weiter auseinander klaffe; 50 % der Deutschen besäßen nur 10 % des gesamtdeutschen Vermögens. 120.000 Bürger in Deutschland über 75 Jahre haben einen Mini-Job.

Franz Beiwinkel, DGB-Kreisverband Bergstraße, meinte, das Thema „Rente“ sei das große Thema überhaupt. Er nannte Beispiele, wie aus „Hungerlöhnen“ „Hungerrenten“ gemacht würden. Obwohl Deutschland ein reiches Land sei, würden elf Millionen Menschen

zu einem so niedrigen Einkommen arbeiten müssen, dass sie nicht in die Sozialsysteme einzahlen können. Die Armut im Alter sei für diese Menschen schon vorgezeichnet. Auf der anderen Seite stünden die Gutverdienenden, die nur bis zu einer Einkommens-Höchstgrenze von 5.800 € Sozialversicherung zahlen. „Die Reichen entziehen sich der Solidarität“ – so der Gewerkschafter. Deutschland hat 40 Mio. Erwerbstätige, aber nur 29 Mio., die in ein Rentenversicherungssystem einzahlen. Dass die Renten in Ost und West unterschiedlich sind, sieht der DGB als ungerecht an. Die permanente Diskussion um das Rentensystem macht die Menschen unsicher (Privatisierung, Riester-Rente?). Welche Forderungen hat der DGB an ein Rentensystem?

Ca. 20.000 Menschen seien im Kreis Bergstrasse von Armut bedroht (z. B. Senioren, Niedriglohnverdiener, Migranten; Seniorinnen müssen im Alter oft von wenig Rente leben).

F. Beiwinkel plädierte für eine Abschaffung der Beitragsbemessungsgrenze und für eine solidarische Bürgerversicherung.

Wolfgang Kühn wollte wissen, was der DGB von Mindestlöhnen halte. F. Beiwinkel antwortete darauf, dass die Gewerkschaft einen Kompromiss eingegangen sei mit der Forderung von 8,50 € pro Stunde für einen Mindestlohn.

Barbara Köderitz (Ev. Dekanat Bergstraße) teilte mit, dass bei der Tafel in Bensheim die Zahl der Senioren ständig steige. Bei Gründung der Tafel vor einigen Jahren gab es unter den Bedürftigen in ihrer Kartei 14 Senioren, heute sind es 108 Kunden im Seniorenalter. Daraus kann man die gestiegene Bedürftigkeit im Alter erkennen. Der Weg zur Tafel habe für viele Senioren eine Hemmschwelle. Wichtig sei, die Würde dieser Menschen zu bewahren durch z. B. Einzelgespräche bei Erstbesuch. Ist eine Seniorentafel eine Möglichkeit, der Scham und der Altersarmut zu begegnen? B. Köderitz zitierte eine ältere Dame: „Ich möchte für meine Kinder da sein und nicht umgekehrt.“

Barbara Köderitz berichtete von der „**Heppenheimer Erklärung der Kirchen gegen Armut und Ausgrenzung**“ (Mehr Mut und Phantasie für Gerechtigkeit), die 2010 abgegeben wurde. Auch im Jahr 2012 soll eine solche Erklärung abgegeben werden – der Kreissenorenbeirat wird sich daran mit Unterschriften beteiligen.

Der Text der „Heppenheimer Erklärung Kirchen gegen Armut und Ausgrenzung 2012“ wurde an die Anwesenden verteilt.

Es folgte nun eine offene Diskussion zu den angeschnittenen Themen.

Zu TOP 3: Bericht über die seitherige Arbeit des Kreissenorenbeirates

Der Vorsitzende berichtete über die seitherige Arbeit des KSB, auch über die Arbeit in den KSB-Arbeitskreisen „Seniorenfreundliche Betriebe“ sowie „Alter und Migration“.

Zu TOP 4: Verschiedenes

- * „**Altersvereinsamung**“ – als Tipp für den KSB, sich dieses Themas anzunehmen
- * H. R. Reinhardt hat Senioren als „**Lernbegleiter**“ in Oesterreich gesehen
- * **Nachbarschaftshilfe** in jeglicher Form
- * wie kümmern sich **andere Kulturen** um ihre SeniorInnen? (siehe Arbeit des Arbeitskreises „Alter und Migration“)

Lorsch, den 13.03.2013

gez. Ingrid Neuendorf
Schriftführerin

gez. Randoald M. Reinhardt
Erster Vorsitzender